

kennet.¹²³ Ob sie aber schreien wolten, so mus man sie doch feste bey diesen grossen ohren, welche sie jhnen selbst auffgesetzt, halten, das sie von verachtung des Sons Gottes reden.

Sie werden sagen, sie reden von der Menschwerdung des Sons Gottes vnd
 5 seinem verdienst etc. Aber da sehen die ohren, das sie solches nicht ge-
 dencken, sondern nur vom Sone Gottes reden. Derwegen sind diese Lerer
 verfelscher des ersten Gebots Gottes vnd des Catechismi Lutheri vnd anderer
 rechtlerenden, in deme das die wissenschaftt die annemung vnd ehre des
 Sons Gottes nicht im ersten Gebot erfordert, noch die Sünde gegen jn darin-
 10 nen offenbart vnd gestrafft solte werden. Vber das, wenn sie gleich diese jhre
 ohren abschneiden vnd es anders drehen, das das Gesetz von der Mensch-
 werdung vnd Demut des Sons Gottes nicht wisse, so setzen doch alle recht-
 lerende in das erste [E 2r:] Gebot den Glauben an Christum, weil das Euan-
 gelium das Gesetz erkleret vnd demselben hilfft, Rom. 3.¹²⁴

15 Derwegen ists eine falsche, grewliche vnd verkerliche Lere, in der Christen-
 heit fürgeben, das das Euangelium in seinem eigentlichsten Ampt auch Sün-
 de offenbare vnd straffe, schrecke vnd verdamme. Denn 2. Corinth. 3 sagt
 Paulus, das Gesetz sey ein wort oder Ampt des todes, aber das Euangelium
 sey ein Ampt des lebens.¹²⁵ Die ganze Christenheit hat bisher gelernet, das
 20 Gesetz sey ein Spiegel zart, der vns zeige vnser Sünde art, schrecke vnd
 tödte. Aber das Euangelium sey eine fröliche botschafft, die den Sünder
 wider tröstet vnd lebendig machet.¹²⁶

Nu machen diese neue Lerer das Euangelium zu eim schreckenden vnd
 tödtenden worte. Denn sie reden hie nicht in gemein vom Euangelio oder
 25 gantzem predigampte, sondern in specie, da Gesetz vnd Euangelion gegen-
 einander gehalten vnd vnterscheiden werde. Das heisset ja wider öffentlich

¹²³ Vgl. die Redensart „jemanden an den Ohren erkennen“, d.h. jemanden durchschauen, der versucht, einen Makel zu verbergen. Die Redensart geht zurück auf die Geschichte von Midas im 11. Buch der Metamorphosen Ovids, dem Apollon Eselohren wachsen läßt, vgl. Art. Ohr, in: Lutz Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Freiburg 1994, 1113. Die Autoren sehen in den Aussagen der Wittenberger über die Strafwirkung des Gesetzes die Indizien, an denen deren antinomistische Haltung offenbar werde.

¹²⁴ Vgl. Röm 3,31.

¹²⁵ Vgl. II Kor 3,6–11.

¹²⁶ Vgl. Paul Speratus, Ein lied vom gesetz vnd glauben / gewaltiglich mit götlicher schriftt verlegt [Es ist das Heil uns kommen her (1523)], in: Wackernagel III, 31f, Nr. 55, Strophe 3: „Es war ein falscher won dabei / Gott hett sein gesetz drum geben / Als ob wir möchten selber frei / Nach seinem willen leben / So ist es nür ein spiegel zart / Der uns zaigt an die sündig art / In vnserm fleysch verborgen.“ Strophe 9: „Es wirt die sündt durchs gsetz erkant / Vnd schlecht das gwissen nider / Das Ewangeli kumbt zü handt / Vnd sterckt den sünder wider / Vnd spricht nür kreuch zum creütz herzû / Jm gsetz ist weder rast noch rû / Mit allen seinen Wercken“. Vgl. das sog. „Achtliederbuch“: Etlich Christlich lider Lobgesang / vnd Psalm / dem rainen wort Gottes gemeiß / auß der heyiligen schriftt / durch mancherley hochgelerter gemacht / in der Kirchen zü singen / wie es dann um tayl berayt zü Wittenberg in Übung ist. Wittenberg. M. D. Xiiij. [!]. Als Faksimile beigelegt zu JLH 2 (1956). Im EG sind die beiden Strophen ausgelassen, vgl. EG Nr. 342.